

Paris – ein Fest fürs Leben

PROLOG - Stadt aller Städte, Hauptstadt der Welt, die Stimmen überschlagen sich

„Sie, die dem Jüngling holdartig lächelt, den Mann begeistert, den Greis sanft tröstet“ klingt es bei Heine. Dramatischer bei Tucholski: „Da steh ich nun auf der Brücke und bin wieder mitten in Paris, unser aller Heimat. Da fließt das Wasser, da liegst Du und ich werfe mein Herz in den Fluß und tauche ein und liebe Dich“. Ganz kurz bei Hemingway „Paris, ein Fest fürs Leben“.

Und da stehen Sie nun ganz klein und verloren vor diesem Monstrum oder verwegen wie Rastignac im Pere Goriot von Balzac „C'est a nous deux , maintenant“. Kommen Sie, wir wagen es.

LAGE - Wo alles angefangen hat

Wir beginnen bei Kilometer 0 auf den Vorplatz (Parvis) von Notre Dame, zum Paradies also. Weiter geht es nicht. Hier enden alle Straßen Frankreichs, hier fangen sie an. Hier fängt auch Paris an. Gäbe es die Stadt nicht, man würde sie genau an diesem Punkt neu erfinden, so einmalig liegt sie.

Wenn wir einen Radius von 150 km um diesen Ort schlagen, sind wir im Pariser Becken, eine schüsselartige Landschaft von vier übereinander liegenden, nach oben kleiner werdenden Tellern, in deren Mitte Paris liegt. Die Geologen haben dem inneren Teller einen schönen Namen gegeben: île de France, eine Insel mit Herz, also Insel Frankreichs.

Die vier steilen Tellerränder waren ideale Außenmauern der Festung Paris. Aber damit nicht genug: Der Kern von Paris liegt wiederum auf einer Seine-Insel, der „île de cité“, mitten in Frankreich.

Cäsar wusste das noch nicht. Seine Straßen führten am versumpften Paris vorbei durch die trockene Champagne. Aber sehr bald danach geht die Hauptstraße von Marseille - Lyon - Auxerre zu den Zinnlagerstätten Englands quer durch Paris. Sie nutzte eine Mulde zwischen den wasserarmen Kalkflächen der Picardie und der Champagne, in der Wasser austrat und so zur Leitlinie wurde auf dem Weg nach Norden. Diese Linie trifft die Seine an der Stelle, wo Inseln den Bau von Brücken ermöglichen und für Schutz sorgen.

Die Seine hatte um die Inseln im Norden einen weiten flach ansteigenden halbkreisförmigen Gleithang geschaffen eine Art Talkessel, der bis zu den Randhügeln Chaillot ,Montmartre, Chaumont für die Ausdehnung der Stadt sorgt. Alle Häfen liegen am Nordufer (Paul, Greve, Popin) ,alle Oberflächenwasser liegen auf dem sandig tonigen Nordufer Rive Droite (Ourcq , Batelier, Grange), die Altarme der Seine allerdings auch und damit ihre Versumpfung (Marais). Ans Südufer Rive Gauche stößt ganz dicht ein hoher Kalksporn, schlecht für die Wasserversorgung (Brunnen), gut für die älteste Straße St. Jaques und die römischen Bäder und Arenen. Der einzige Bach hier, tiefer auf Ton liegend, die Bievre ist daher auch für die ältesten merowingischen Kirchen verantwortlich: Victor (später Jardin des Plantes), Medard, Marcel (später Val de Grace), Port Royal und darüber hinaus für die wasser-intensive Herstellung von Bildteppichen (Gobelins).

ÄLTESTE ZEIT - Kelten, Römer und Germanen

Die Kelten hatten nur die Hauptinsel genutzt. Die Römer mit mehr Platzbedarf siedeln auf dem südlichen Kalkfelsen. Julian, ein Neffe Constantins, wird in Paris zum Kaiser ausgerufen. Chlodwig, aus dem heimatlichen Mündungsgebiet der Schelde kommend (wie 300 Jahre vorher Denis , der Bischof von Tournai) verlegt sein Machtzentrum mehr nach Süden , schlägt die Westgoten und die Alemannen bei Zülpich (oder Tolbiac in der Pariser Topographie) und macht Paris zur Hauptstadt . Denis wird der erste Märtyrer der Stadt und ist an der Stelle begraben, zu der er enthauptet lief. St. Denis war der ideale römische Wachtposten kurz vor der Schlucht zwischen Montmartre und Chaumont hinunter nach Paris. St. Denis wird zur Grabeskirche aller französischen Könige.

Die Nibelungensage mit den aus Bornholm stammenden Burgundern gegen Attila bringt die tapfere Genevieve hervor. St. Genevieve auf dem nach ihr benannten Hügel wird unter Chlodwig zur ersten Grabeskirche. Nachfolger ist der Ruhmestempel Pantheon. Die ersten Heiligtümer liegen also auf der Urachse: Nord- Süd, die Seine-Überquerung, die Hauptstraße der römischen Siedlung. Sie wird später zur Haupt-Pilgerstraße: St.Jaques, alle Jakobuskirchen liegen an ihr. Auch die anderen ältesten Kirchen liegen an dieser Straße: Etienne des Pres, Benoit ,Severin, Julien le Pauvre, Merri, Martin des Champs und natürlich St Etienne, die später „Die Große“ genannt wird, d.h. Notre Dame.

MITTELALTER - Mauern, Gräben und Festungen

Der Kampf gegen die Normannen hatte die Capetinger hervorgebracht. Die Engländer machen Philipp Auguste berühmt, der die erste Stadtmauer baut mit dem Louvre als westlicher Wehrburg. Karl V. geht nach seiner Haft im Königspalast auf der Insel (Aufstand des Etienne Marcel) verärgert an den Ostrand der Ville (Hotel de Tournelles) und schützt sich dort durch die Bastille. Er baut die zweite Mauer, die auf der Rive Gauche fehlt. Man merkt das bis heute bei der Einteilung in 20 Arrondissements, die auf der Rive Droite 3mal rund geht, auf der Rive Gauche nur 2mal. Die erste Mauer trennt z.B. (2) und (3) von (1) und (4).

Lutetia hatte „Insel“ geheißen. Ab 600 etwa wird aus der „Civitas Parisiorum“ die Cité de Paris. Ab 1100 etwa gilt die Dreiteilung: Cité , Ville , Université.

NEUZEIT - Viertelsbildung und Verschiebung

Die entscheidenden Mauern waren die des Mittelalters gewesen. Die kleinen Siedlungen, die außerhalb dieser Mauern lagen (meist um eine Kirche oder ein Kloster) hießen Faubourg (foris = ausserhalb). Die neuen Mauern haben nicht mehr diese unterscheidende Kraft. Man liegt nicht mehr „außerhalb“. Es sind Dörfer oder Städte (ohne „fau“), die eingemeindet werden. Also Faubourgs St.Honoré, Antoine, Temple, Montmartre, aber Belleville, Menilmontant, Passy.

Die Zollmauer von 1785 hatte die Pariser sehr geärgert. „Le mur murant Paris rend Paris murmurant“ (Die Paris umschließende Mauer lässt Paris murmeln). Die Mauer lag noch weit draußen, sie bildet heute den zweiten Boulevard-Ring. Die Eisenbahn ab 1850 konnte mit ihren Kopfbahnhöfen bis auf Montparnasse diese Mauer leicht überschreiten.

Die dichte Bebauung begann erst auf der Linie Rue Lafayette, Rue St. Lazare. Mit einer Ausnahme stieß man bis in den Kern vor: im schönen Louvre Viertel musste es der schönste Bahnhof sein: Gare d`Orsay. Die privaten Eisenbahngesellschaften waren untereinander so verfeindet, dass es bis heute nicht gelungen ist, alle Bahnhöfe miteinander durch eine U-Bahn zu verbinden. Das soll erst der „Eole“ schaffen. Die Thiers –Festungsmauer von 1845 hat die Preußen 1871 nicht aufhalten können. An ihrer Stelle (vor der Idee des Peripherique) baute man den Marschal-Ring. Wenigstens die martialischen Namen der höchsten Militärs sollten nun abschrecken.

CITÉ

Der Kern hatte 20 Pfarren, die alle zur Grande Eglise Notre Dame (N.D.) zusammengefasst werden. Die Insel war zweigeteilt im Osten die Kirche (ex oriente lux) ; Abelard liebt seine Heloise unvorsichtigerweise in der Rue de Chantres gleich neben dem Bischof), im Westen der König.

Auf der Königshälfte wiederum eine Gliederung: im Osten die Königskapelle (Sainte Chapelle). Sie beherbergt mit der Dornenkrone eine der höchsten Reliquien des Christentums (neben Köln mit den Reliquien der Heiligen drei Könige). Auf der schattigen Nordseite liegt der Palast (Conciergerie = conte des cierges = Haushofmeister), der sich zum sonnigen Süden und Westen zu einem Garten öffnet. Diese Gartenidee wird später fortgesetzt mit Dauphine, Vert Galant, Tuileries (immer zum Westen hin).

UNIVERSITÉ

Ab 1100 bilden sich Kathedralschulen, Konvente und Collegien südlich des Petit Pont (Rue St. Jaques) und um den Platz Maubert (Magnus Albert lehrte hier auf der Straße). Im Schutz der Grabeskirche dehnen sie sich aus: Peter, Paul, die dann Ste.Genevieve wird. Sie bekommen eigene Rechte und bilden eine Universitas. Das Quartier Latin ist geboren. Dante und Bocaccio kommen an die Bièvre; Erasmus, Loayola, Calvin, Rabelais lernen und lehren hier.

VILLE

Sie war die Händler-, Hafen- und Handwerkerstadt (Fleischer am Fluss St Jaques / Wechsler und Goldschmiede an den Brücken). Verärgert über den rebellischen Graf von Meulun auf dem Hügel Monceau St.Gervais verlegt der König schon 1113 die Hauptbrücke Nouveau Grand Pont (oder Pont au Change) nach Westen. Der Brückenkopf wird befestigt (Grand Chatelet), die Parallelstraße zu St.Jaques. Die Rue St.Denis wird zur Hauptachse: Hier lag der Friedhof (Innocents), hier liegt der neue Markt.

“Die Mädchen waren mit Ochsenblut beschmiert wie die Kadaver nebenan.“ (Aragon). An den Bord gedrängt werden die Bordelieres, die Bordellmädchen. Später ist es nicht weit von St.Denis bis zur Sünderin La Madeleine, wo heute die Teueren herumstöckeln. Um Gervais herum entwickelt sich das Bürgerzentrum am sandigen Hafen (Greve - Rathaus), der auch zum grausigen Richtplatz wird. Der Louvre war durch die 2. Mauer

funktionslos, also zur Königsresidenz geworden.

Folgerichtig führt die neuste Brücke (Pont Neuf) unter Henri IV in das Louvre-Viertel, wo auch die Königskirche St. Germain - Auxerrois stand. Ihre Glocke läutete das 'Hugenotten-Massacre' (barthelemy) ein.

MARAIS

In der 2. Hälfte des 16. Jht. entwickelt sich dieses Viertel zum Nobelviertel. Die Templer (seit dem 12. Jht. eine mächtige Stadt in der Stadt) hatten die Alt-Arm-Sümpfe der Seine trockengelegt, waren dann im 14.Jht entmachteten worden. Auch wenn der Höhepunkt erst mit der ersten prächtigen Platzanlage der „Vosges“ unter Henri IV 1612 erreicht wird, fängt der Niedergang schon in dieser Zeit an. Henri II war hier bei einem Turnier tödlich verletzt worden und die schreckliche Catherine de Medicis, seine Frau, verflucht diesen Platz und damit den ganzen Osten. Sie baut das Tuilerien-Schloss, verlegt den Mittelpunkt der Stadt nach Westen und dieser Zug nach Westen wird bis in unsere Zeit hinein andauern.

PALAIS ROYAL - ST. HONORE - ST.GERMAIN

Das „Große Jahrhundert“. das 17te war angebrochen und das 18te der Aufklärung und Philosophen. Beides spielt sich in diesem Viertel ab. Man versammelt sich um das Königsschloss herum. Die neue Mauer die „Fossés Jaunes“ (1631) schließt das In-Viertel ab. Alle großen Plätze entstehen: Victoires, Vendome, Concorde. Louis XIV hat keine Feinde mehr: die Mauern werden abgerissen. Auf den „Bollwerken“ entsteht lange vor Haussmann der erste Boulevard.

Die größten Namen der Zeit Corneille, Racine, Moliere, Lafontaine, Voltaire, Rousseau, Diderot: Hier sind sie alle vereint. Moliere hatte nur 100 m vom Theater im Palais Royal bis zu seiner Wohnung Rue Richelieu, wo er nach der Aufführung starb. Neben der alten Tour de Nesles, wo die drei grausamen Schwestern ihre Liebhaber in die Seine stürzten, sitzen die 40 „Unsterblichen“ in ihren grausamen Sitzungen und 50 m weiter wird Wedekind seine „Lulu“ schreiben.

Die Revolution beginnt in den hektisch aufgeladenen Debatier-Clubs des Palais Royal. Die radikalsten, die Jakobiner saßen im Dominikaner-Kloster Jacobins in der Honoré-Straße, 20m neben dem Haus des M. Guillotin; 20m zur anderen Richtung, vor der Kirche St. Roch, erschoss der junge Napoleon 8000 Aufständische.

DIE BOULEVARDS

Haussmann zerpflügt die Stadt mit seinen geraden Linien, damit das Militär schnell und in geordnetem Zustand aufmarschieren kann. Das Paris, so wie wir es kennen, geht auf ihn zurück. Das Zentrum liegt auf dem Boulevard des Italiens, später ums Opernhaus, in den Champs Elysees. Um 1788 noch war ein Abbé mit einer Schwarzen arretiert worden, betuernd, er sei ihr Beichtvater, worauf man ihn mit der Ermahnung entließ, künftig „unter den Bäumen und nachts keine Beichte mehr abzunehmen“.

Die Belle Epoque tobt sich hier aus. Prousts Guermites lebt in der vornehmsten aller Straßen, der Avenue Foch. Neben der Oper im Restaurant Drouault entsteht der Prix Goncourt. Im neuen Viertel Nouvelles Athenes (neben St. Loreto) promenieren bald die wunderschönen „Lorettes“, unter ihnen eine berühmte: die Kameliendame. Als 1930 Mme. Marthe Richard alle Bordelle schließen lässt, spricht man von „la veuve qui clot“. Es ist auch die gruselige Zeit der Cours de Miracle, besungen von Hugo und Zola. Die Dreigroschenoper hat hier ihre Wurzeln.

Heine war es in Passy zu langweilig. „Begrabt mich auf dem katholischen Friedhof, damit die Gebeine meiner Frau neben den meinigen liegen“. Von der Rue Amsterdam hatte er es nicht mehr weit dahin.

MONTMARTRE - MONTPARNASSE

Die Künstler zieht es auf die Dörfer, auf die Hügel. Lang ist es her, als die Filles de Joie und ihre Freier „Schäden in den Kornfeldern von Montmartre anrichteten“. Vor der Zollmauer in der Rue Gaite war eine Art Berlin Alexanderplatz der Diebe und Gauner entstanden. Hier fühlt man sich noch 1925 wohl, ein amerikanisches Viertel, aber auch Lenin war hier zu Hause .Beide Hügel sind zu Pornoschuppen verkommen.

ST. GERMAIN

Das gedemütigte Frankreich sammelt sich um die älteste ehrwürdige Kirche. Die Nazis wagten sich nicht hierher. Soviel geballte Tradition und Kultur war ihnen nicht geheuer. Der Widerstand hatte Tradition. Im Odeon wurde Beaumarchais uraufgeführt, eine direkte Linie bis zu den Maiaufständen 1968: „Il n'y a plus d'après , á Saint Germain des Prés“ klang es wehmütig aus den Kellern der Rue de Seine. Dieses Viertel gearb einen Mythos für die Nachkriegszeit in Europa.

DER NEUE OSTEN

Der Osten war den Königen nie geheuer gewesen: St.Gervais , die Templer, der Tod Heinrich des Zweiten. Der Boulevard du Temple wird bald Boulevard du Crime genannt. Am Galgen des Mont Faucon bei den Buttes Chaumont baumeln gleich 10 Gehängte an einer Reihe. Das „Hopital des 15/ 20“ erinnert an die 300 Geblendeten zur Zeit der Kreuzzüge in muselmanischer Hand. Picpus ist der Friedhof der Guillotinierten.

Man überlässt den Osten den Ausländern. Das ist bis heute so geblieben. Um die Kirche St. Antoine werden Leute aus der Auvergne angesiedelt: Kohlenhändler (bournats) oder Möbelfabrikanten. Man beruhigt sie mit besonderen Freiheiten und Privilegien. Berühmt sind die frei rumlaufenden Cochons d'Antoine. Bald sitzt die gesamte Möbelherstellung von Paris im Faubourg St.Antoine. Ihr Akzent macht aus „ça va“ Java. Ihr wilder Tanz wird Apache genannt. Später will jeder aussehen wie Jean Gabin in „Le jour se leve“. An der Straße nach Belleville häufen sich die billigen Weinkaschemmen. Die Guinguettes, karnevalistische Umzüge, heizen das Ganze auf .Heute zeigt man stolz den Hausflur, in dem Edith Piaf geboren wurde. Nebenan sang Maurice Chevalier. Von St. Antoine sind alle Revolutionen ausgegangen. Die Commune hatte hier ihr Zentrum. Im Gefängnis der Rue Roquette, wo jetzt das „night life“ tobt, warteten die Communards auf ihre Hinrichtung.

NEUES DENKEN

Als Malraux den Marais „wiederfindet“(le marais retrouve) und zum Chic-Viertel der 70iger macht, findet ein Umdenken der Stadtplanung statt. Hieß es zunächst Suburbanisation und Dezentralisierung mit den traurigen Ergebnissen der Grands Ensembles:Betronwüsten jenseits des Périphérique, so heißt es nun Reurbanisierung, zurück in die Stadt. Alle Präsidenten sind zugleich Stadtplaner: Pompidou riss die Hallen ab, baute den ersten Turm Maine Montparnasse und vor allem sein Centre Pompidou. Giscard wandelte den schönen Bahnhof Orsay ins schönste Museum. Mitterand („Mitteramses“) übertraf sie alle Und jetzt geht es fast nur noch in den vernachlässigten Osten: Bastille-Oper, Vilette-Parc ,Bercy-Village mit Omnisport und Finanzministerium, la TGB (tres grande bibliotheque) in Tolbiac, wo auch das Institut Monde Arabe hinkam. Bald spielt der ganze Osten verrückt: Goutte D'or und Chinatown werden entdeckt, die unbekanntes Dörfer Menilmontant, Charonne, Bercy sind „mega in“, man greift nach Montreuil jenseits des périphérique (ein berühmtes Jazzfestival heißt z.B.“La Banlieue Bleue“ mit Zentrum Montreuil)

Die Franzosen lieben Achsen: gewaltige Perspektiven, die der „grandeur“ und „gloire“ Ausdruck verleihen. Nach der Ur-Achse: Pantheon –St. Denis geht es jetzt um die Axe Triomphale La Defense ---Bastille. Die Defense ist schrecklich, aber beeindruckend. In Nanterre war Ste.Genevieve geboren worden. Dann ging es hier um ein Denkmal der Verteidigung (defense) gegen die bösen Deutschen 1871. Heute nun weist die kerzengerade Linie auf die Bastille hin, auf den Neuen Osten.

Die Idee mit den Nouvelles Villes (keine Schlafstädte mehr) die Fehler der 60iger wieder gutzumachen, half auch nicht mehr. Paris ist eine 11 Millionen-Stadt, die gesamte Ile de France mit ihren 6 Departements (kleine und große Couronne) ist jetzt tatsächlich eine zugebaute Insel Frankreichs. Aber man sehnt sich zurück nach der wirklichen Stadt, dem Durcheinander aller Lebensfunktionen. Die Jeunesse Golf tanzt im ersten und zweiten Arrondissement, wo Eugene Sue, Zola und der schlimme Crebillon ihre grausigsten Geschichten erzählt hatten, in Montmorency, Tiquonne, Beaubourg oder im dichtbesiedelten Osten der Stadt.

Urbanität kann man eben nicht im Stadtpark erfahren. Sie ist da, wo sich Menschen aneinander reiben.

Und wenn einer wie Heinrich Heine das Glück hat, seine Liebe in Paris zu finden, dann kann man mit ihm ausrufen:

„Sei mir begrüßt, Du große geheimnisvolle Stadt,
die einst in ihrem Schoße mein Lieb umschlossen hat.
Sagt an, ihr Türme und Tore, wo ist die Liebste mein?“